

dmmk

Schreiben und Zitieren. Eine Handreichung für Studierende und Lehrende

Jan C. Watzlawik | Viola Hofmann

Institut für Kunst und Materielle Kultur
**SEMINAR FÜR
KULTURANTHROPOLOGIE
DES TEXTILEN**

Dortmunder Materialien zur Materiellen Kultur

Heft Zehn

herausgegeben von Gudrun M. König | Michaela Haibl | Viola Hofmann |
Helene Huith | Johanna Korbik | Markus Niemann | Adrian Ruda | Catharina
Rüß | Beate Schmuck | Johannes Schweiger | Jan C. Watzlawik | Silke Wawro

Anmerkungen zur Reihe

Die Veröffentlichungsreihe „Dortmunder Materialien zur Materiellen Kultur“ wird vom Seminar für Kulturanthropologie des Textilen an der Technischen Universität Dortmund herausgegeben. Sie präsentiert Arbeiten von Studierenden, Lehrenden sowie Gästen und soll einen aktuellen Einblick in die Themen, Felder sowie Diskurse der Kulturanthropologie des Textilen erlauben. Die Datei ist für einen Druck auf DIN A5 optimiert, aber auch der zweiseitige Druck auf DIN A4 ist möglich. Die beiden ersten Seiten ergeben – zweiseitig auf DIN A4 gedruckt und gefaltet – einen Umschlag für das Heft.

Anmerkungen zum vorliegenden Heft

Als erstes Heft in der Reihe erschien 2009 „Schreiben und Zitieren – Eine Handreichung für Studierende“ von Zuzanna Papierz und Jan C. Watzlawik. Es sollte den basalen Charakter und die Wichtigkeit von Vereinheitlichung und Konventionen bezüglich des Schreibens sowie Zitierens unterstreichen und den Studierenden des Seminars Orientierung sowie Hilfe bieten. Nach nunmehr zehn Jahren ist diese Publikation nicht nur im Fach etabliert, sondern verbreitete sich auch an anderen Institutionen und im Internet. Zum zehnjährigen Jubiläum und als zehntes Heft der Reihe erscheint die aktualisierte sowie erweiterte Fassung „Schreiben und Zitieren. Eine Handreichung für Studierende und Lehrende“ von Jan C. Watzlawik und Viola Hofmann unter der Mitarbeit von Marie-Luise Hanke sowie Anna Vogel. Wir wünschen uns, dass diese ebenso gut angenommen wird wie ihr Vorläufer.

Schreiben und Zitieren.

Eine Handreichung für Studierende und Lehrende

Jan C. Watzlawik | Viola Hofmann

Inhalt

I	Schreiben	
	Textproduktion	5
	Gestaltung	7
	Gliederung	8
II	Zitieren	
	Zitate	11
	Anmerkungen	12
	Nachweise	14
	Weiterführende Literatur	18

I Schreiben

Textproduktion

Gute wissenschaftliche Praxis

Das Verfassen akademischer Texte – von der Hausarbeit bis zur Qualifikationsschrift – basiert auf den „Regeln guter wissenschaftlicher Praxis“, der sich unter anderem die Technische Universität Dortmund und ihre Angehörigen verpflichtet haben. Hierzu gehören etwa die wissenschaftliche Ehrlichkeit, die Wahrung und Kennzeichnung fremden geistigen Eigentums sowie die Sicherung und Bereithaltung von Forschungsdaten.

Wissenschaftliches Fehlverhalten wie Falschangaben, Plagiate, Ideendiebstahl, Sabotage beziehungsweise vorsätzliche Behinderung der Forschungstätigkeit kann verfolgt und geahndet werden.

Recherchen

Grundlage wissenschaftlichen Schreibens ist neben der fundierten Forschung das Auffinden der Quellen, Primär- und Sekundärliteratur. So verlangt jedes Thema nach einem anderen Quellenkorpus und dem Einbezug diverser Fundorte. Nutzen Sie für die Literaturrecherche nicht nur die lokalen Büchereien und das Internet, sondern auch – abhängig vom Thema – ergänzende Bibliotheken, Archive und Museen.

Dabei ist zu beachten, dass Recherchen und Fernleihen einige Zeit beanspruchen können. Daher sollte ein Thema, das idealerweise auf Vorarbeiten in Lehre und Forschung aufbaut, rechtzeitig entwickelt und mit möglichen betreuenden Lehrenden besprochen werden.

Gendergerechte Sprache

Viele Begriffe werden nur in ihrer männlichen Form genutzt, auch wenn nicht nur Männer gemeint oder adressiert werden. Daher gilt für wissenschaftliche Texte ein bewusster Umgang mit Sprache und die korrekte Nutzung

geschlechtergerechter Formulierungen. So sind etwa weibliche Personen in der femininen Form zu benennen und sexistische Ausdrücke zu vermeiden. Wo sprachlich möglich, sollten eindeutig geschlechtsspezifische Begriffe neutralisiert oder die Diversität benannt werden.

Rechtschreibung

Wichtig ist eine einheitliche Schreibweise innerhalb des Textes. Als verbindlich für die Rechtschreibung gilt Band 1 des DUDEN „Die deutsche Rechtschreibung“, in der jeweils aktuellsten Fassung.

Allgemein sind Abkürzungen im Fließtext zu vermeiden und sollten daher ausgeschrieben werden. Ausnahmen bilden gängige Abkürzungen in Fußnoten. Dabei werden Abkürzungen zweier Worte ohne Leerzeichen zwischen diesen geschrieben:

„vgl.“ („vergleiche“), „ebd.“ („ebenda“), „S.“ („Seite“), „H.“ („Heft“), „Bd.“ („Band“); „u.a.“ (für „unter anderem“), „z.B.“ (für „zum Beispiel“), „o.O.“ („ohne Ort“) und „o.J.“ (ohne Jahr).

Bei Eigennamen von Personen sollen möglichst der ganze Vorname angegeben und keine Abkürzungen benutzt werden. Bei wiederholter Verwendung im Text ist ein Verzicht auf den Vornamen möglich.

Interpunktion

Werktitel werden in doppelte Anführungszeichen gesetzt. Eigennamen gehören nicht in Anführungen. Begriffe, die distanzierend oder uneigentlich gebraucht werden, sind durch einfache Anführungszeichen zu kennzeichnen. Dabei ist immer kritisch zu hinterfragen, ob eine Distanzierung überhaupt nötig ist.

Einheitlich genutzt werden sollen das öffnende Anführungszeichen unten und das schließende Anführungszeichen oben („...“/,...‘). Zu vermeiden sind andere Varianten (“.../’...’, »...«/>...<).

Vor und nach Schrägstrichen stehen keine Leerzeichen.

Bindestriche sind von Gedankenstrichen und Bis-Strichen zu unterscheiden. Bindestriche (kurze Striche, ohne Leerzeichen) werden bei Zusammenset-

zungen und als sogenannte „Ergänzungsstriche“, die auf das Weglassen von Wortteilen beim Zusammenfassen von mehreren Wörtern hinweisen, benutzt:

Schwarz-Weiß; das Sich-Kleiden; Herstellungs- und Nutzungsgeschichte.

Gedankenstriche (lange Striche, durch Leerzeichen getrennt) finden bei Satzeinschüben – alternativ zu Kommata oder Klammern – Verwendung:

„Die Poesie der Mode lebt – wie in den klassischen Künsten – von der mitbildenden Kraft des Trägers, der dieser Poesie Leben und damit Sinn einhauchen kann.“

(Ulf Poschardt: Anpassen. Hamburg 1998, S. 339)

Seiten- und Jahresangaben werden durch einen Bis-Strich (langer Strich, ohne Leerzeichen) miteinander verbunden:

S. 15–24; 1994–2004.

Hervorhebungen

Hervorhebungen sollen, wenn nötig, kursiv gesetzt und möglichst sparsam verwendet werden. Unterstreichungen, Fettschreibung und Kursivsetzung fremdsprachiger Worte sind zu vermeiden.

Gestaltung

Umfang

Für Hausarbeiten und einige Qualifikationsarbeiten sehen die entsprechenden Prüfungsordnungen Richtwerte der Seitenanzahl für den Fließtext vor. Bilder, Titelblatt und Inhaltsverzeichnis sind hier nicht mitzurechnen. Eine Normseite umfasst ungefähr 1.800 Anschläge inklusive Leerzeichen.

Layout

Hausarbeiten sollten in Blocksatz oder linksbündig gesetzt werden. Die Nutzung von Standardschriften wie Arial oder Times New Roman ist ratsam.

Für den Fließtext empfiehlt sich Schriftgröße 12, für Überschriften 14 und für Fußnoten sowie Abbildungsunterschriften 10.

Deckblatt

Das Deckblatt einer prüfungsrelevanten Arbeit muss alle wichtigen formalen Angaben aufweisen. Hierzu gehören neben der Nennung von Hochschule und Institut der Titel und die Art der Arbeit, der Name, die Adresse sowie die Matrikelnummer der Verfasserin oder des Verfassers, die Namen der Prüfenden und das Abgabedatum.

Gliederung

Titel

Der Titel ist von großer Bedeutung für einen Text. Er besteht zumeist aus einem Haupt- sowie einem Untertitel und bestimmt den ersten Eindruck beim Leser. Daher sollte er ebenso prägnant wie pointiert sein und bereits auf das Thema der Arbeit verweisen. Die Nutzung von mehr als einem Untertitel ist kritisch zu prüfen.

Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis erlaubt dem Leser, einen Überblick über den Text zu gewinnen. Es sollte klar strukturiert und logisch gegliedert sein. Auf kleinteilige Unterkapitel ist zu verzichten. Auch hier sollte auf die Titel der Kapitel geachtet werden. Sie müssen auf den jeweiligen Inhalt Bezug nehmen.

Einleitender Teil

Dieser Teil der Arbeit führt in die Thematik der Untersuchung ein. Ratsam ist hier die Nennung aktueller Beispiele, Probleme oder Diskussionen. Unter Verweis auf Forschungsstand, -literatur und -methoden wird hier die eigene Fragestellung entwickelt sowie deren wissenschaftlicher Ertrag skizziert.

Auch die eigene Vorgehensweise sollte kurz erläutert werden, wobei die fachliche Verortung und das thematische Interesse deutlich werden sollten.

Hauptteil

Der Hauptteil beinhaltet die wissenschaftliche Darlegung des Forschungsgegenstandes. Eingehend auf die in der Einleitung aufgeworfene Fragestellung, wird hier das vorliegende Material bewertet, kontextualisiert und analysiert. Besonders zu beachten ist ein logischer und strukturierter Aufbau der Argumentation.

Arbeiten Sie Ihre Gliederungspunkte ab. Fragen Sie immer nach Plausibilität der Gliederung und der Argumentation.

Abschließender Teil

Der abschließende Teil widmet sich der Klärung der Fragestellung. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen in größere Zusammenhänge eingeordnet werden. Dabei ist zu klären, ob die Anfangshypothese voll und ganz oder nur in Teilen verifiziert werden kann.

Literatur-, Quellen- und Abbildungsverzeichnis

Dieser Teil enthält die Literaturangaben sowie Informationen über Quellen und Abbildungen. Hierbei ist auf eine einheitliche Form zu achten. Alle in Fuß- oder Endnoten nachgewiesenen Publikationen müssen auch im Literaturverzeichnis angegeben werden. Des Weiteren sind hier Texte und Quellen aufzuzählen, die zur Erarbeitung des Themas genutzt wurden.

Im Allgemeinen richtet sich die Gestaltung des Literaturverzeichnisses nach den Mustervorgaben der Zitation. Jedoch wird hier – in alphabetischer Reihenfolge sortiert – zuerst der Nachname und dann der Vorname des Autors genannt:

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. Erscheinungsort Jahr.

Zitierte Webseiten werden alphabetisch nach dem ersten Buchstaben der Webadresse, die nach den Angaben „www.“, „http://“ oder Ähnliches folgt, in das Literaturverzeichnis einsortiert.

Werden für das Verfassen der Arbeit außer Literatur auch andere Arten von Quellen (Filme, Archivalien, Fotos usw.) genutzt, sollen sie in einem Quellenverzeichnis geordnet nach Gruppen beziehungsweise Archivorten aufgelistet werden. Dabei sollen auch genaue Angaben gemacht werden, die die Auffindbarkeit der Quelle ermöglichen, z.B. sollen bei Archivalien Archivname, Archivort, Bestand, Bestands- und Foliennummer angegeben werden. Das Abbildungsverzeichnis soll die Informationen über die Herkunft der verwendeten Bilder liefern. Hier werden Angaben zur Literatur, zu den Internetseiten, Datenbanken und Archiven gemacht, aus denen die Abbildungen stammen.

Anhang

Sollten argumentativ und illustrativ wichtige Abbildungen inklusive dazugehöriger Unterschriften nicht bereits in den Text integriert worden sein, werden diese im Anhang aufgeführt. Die Abbildungen werden durchnummeriert (Abb. 1, Abb. 2, usw.). Verweise auf Abbildungen sind in runden Klammern an der betreffenden Stelle des Textes anzuführen. Eingang in den Anhang können ebenfalls Leitfäden und Transkriptionen von Interviews sowie weitere, argumentativ genutzte Quellen finden.

II Zitieren

Zitate

Wörtliche Zitate aus Werken anderer Autoren, aus Interviews sowie aus audio-visuellen Medien sind als solche zu kennzeichnen und in einer Fuß- oder Endnote nachzuweisen. Zitate, die länger als drei Zeilen lang sind, werden am Anfang und am Ende durch eine Leerzeile vom Text getrennt, eingerückt und mit einfachem Zeilenabstand gesetzt.

Alle Zitate stehen in doppelten Anführungszeichen. Zitate innerhalb von Zitaten stehen in einfachen Anführungszeichen:

„Der Kulturanalyse dienen Dinge ‚als Türöffner für die Dechiffrierung historischen wie gegenwärtigen Alltagslebens‘, so hat es Gudrun König in ihrer Übersicht über den Zusammenhang von materieller Kultur und Kulturwissenschaft formuliert.“

(Gudrun M. König: Auf dem Rücken der Dinge. Materielle Kultur und Kulturwissenschaft. In: Kaspar Maase/Bernd Jürgen Warneken (Hg.): Unterwelten der Kultur. Themen und Theorien der volkskundlichen Kulturwissenschaft. Köln u.a. 2003, S. 95–118, hier S. 97)

Zur Verwendung von Anführungszeichen siehe S. 6.

Bei Zitaten mit unvollständigen Sätzen steht der Punkt nach dem schließenden Anführungszeichen, sonst gehört er zum Zitat und steht innerhalb der Anführung. Auslassungen und Zusätze sowie Veränderungen innerhalb der Zitate werden in eckige Klammern gesetzt. Wenn ein Satz mit einer Auslassung beginnt, wird auf die Verwendung des Auslassungszeichens verzichtet. Das Zitat beginnt dann mit dem ersten Buchstaben des zu zitierenden Textes:

Blask führt aus, dass „Baudrillard [...] in dieser Schrift eine phänomenologische Analyse der Konsumgesellschaft vor[nimmt]“.

(vgl. Falko Blask: Baudrillard zur Einführung. Hamburg 1995, S. 18)

Die Übersetzung von fremdsprachigen Zitaten soll – falls nötig – im Anmerkungssystem erfolgen. Ein Hinweis auf den Übersetzer ist hinter die Übersetzung in eckige Klammern zu setzen.

Anmerkungen

Anmerkungen sind entweder in Form von Fuß- oder Endnoten möglich. Sie dienen dazu, die Quellen von Zitaten und die Quellen sinngemäßer Wiedergaben nachzuweisen oder vertiefende Anmerkungen, Kommentare sowie Hinweise auf weiterführende Literatur zu machen. Wird eine Quelle in einem Text erstmals genannt, so sollen die bibliographischen Angaben zu dieser vollständig gemacht werden. Bei der wiederholten Nennung der Quelle soll ein Kurzbeleg verwendet werden:

Nachname: Kurztitel, S. x.
Bourdieu: Die feinen Unterschiede, S. 28.

Wird auf zwei aufeinander folgenden Seiten in der Quelle verwiesen, so soll an die Ziffernangabe der ersten Seite anschließend ein „f.“ (= folgend) gesetzt werden. Das Benutzen der Kennzeichnung „ff.“ für mehrere aufeinander folgende Seiten in der Quelle gilt es zu vermeiden. In diesem Fall sollen die genauen Seitenzahlen angegeben werden.

Jede Anmerkung fängt mit einem Großbuchstaben an und endet mit einem Punkt. Die Anmerkungszeichen stehen grundsätzlich vor dem nichtschließenden Satzzeichen (Komma, Semikolon, Bindestrich, Doppelpunkt) oder nach dem schließenden Satzzeichen (Frage- und Ausrufezeichen, Punkt). Das Anmerkungszeichen kann aber auch vor dem schließenden Satzzeichen stehen, wenn sich die Anmerkung nur auf einen Teil des Satzes bezieht. Bei Anmerkungen, die sich auf einzelne Begriffe oder Ausdrücke beziehen, sollen die Anmerkungsnummern hinter dem Bezugswort stehen.

Mehrere Literaturangaben werden voneinander mit einem Semikolon getrennt:

Pierre Bourdieu: Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt am Main 2007, S. 33; Gertrud Lehnert: Mode und Moderne. In: Gabriele Mentges (Hg.): Kulturanthropologie des Textilen (= Textil – Körper – Mode. Dortmunder Reihe zu kulturanthropologischen Studien des Textilen; Sonderbd.). Berlin 2005, S. 251–263, hier S. 259.

Wird dieselbe Quelle in der darauffolgenden Anmerkung erneut genannt, wird auf diese mit „ebd.“ (= ebenda) verwiesen. Stimmt die Seitenangabe mit der davor genannten nicht überein, wird sie nach dem Komma aufgeführt:

Ebd., S. x; vgl. ebd., S. x.

Bei mehreren Titeln desselben Autors wird sein Name durch die Abkürzung „Ders.“ (Autor) oder „Dies.“ (Autorin oder mehrere Autoren) ersetzt:

Gabriele Mentges: Vestimentäres Mapping. Trachtenbücher und Trachtenhandschriften des 16. Jahrhunderts. In: Waffen- und Kostümkunde. Zeitschrift für Waffen- und Kostümkunde 46 (2004), Heft 1, S. 19-36, hier S. 23; Dies. (Hg.): Kulturanthropologie des Textilen (= Textil – Körper – Mode. Dortmunder Reihe zu kulturanthropologischen Studien des Textilen; Sonderbd.). Berlin 2005.

Mehrere Autoren- oder Herausgebernamen werden durch einen Schrägstrich voneinander getrennt. Gibt es mehr als drei davon, so wird nur der erste aufgeführt. Die weiteren werden durch „u.a.“ (= und andere) ersetzt. Mehrere Erscheinungsorte sollen mit Komma voneinander getrennt werden. Gibt es mehr als drei Ortsangaben, so wird die erste aufgeführt. Die weiteren werden durch „u.a.“ ersetzt. Auf die Verwendung von Abkürzungen „a.a.O.“ (am angegebenen Ort), „op.cit.“ (opus citatum), „l.c.“ (loco citato) soll verzichtet werden. Sollte ein Text keine Seitenzahlen aufweisen, so ist anstatt der Seitenzahlen „unpag.“ (= unpaginiert) zu schreiben.

Auch Paraphrasen, also Teile des Textes, die auf das geistige Eigentum anderer verweisen, müssen als solche kenntlich gemacht werden. Hinter einem Satz oder einem Absatz, der sich dem Sinn nach auf die Aussagen anderer bezieht, muss eine Fuß- oder Endnote stehen. In diesem Fall muss in der Fuß- oder Endnote ein „vgl.“ (= vergleiche) vorangestellt werden:

Vgl. König: Erziehung der Käufer, S. 51.

Vgl. ebd., S. 52.

Nachweise

Monographie

Vorname Nachname: Titel. Untertitel. Erscheinungsort Erscheinungsjahr, S. x.

Pierre Bourdieu: Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt am Main 2007, S. 33.

Monographie in einer Reihe

Vorname Nachname: Titel. Untertitel (= Reihe; Bd. x). Erscheinungsort Erscheinungsjahr, S. x.

Lioba Keller-Drescher: Die Ordnung der Kleider. Ländliche Mode in Württemberg 1750-1850 (= Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Institutes der Universität Tübingen; Bd. 96). Tübingen 2003, S. 86.

Monographie, zugleich Hochschulschrift

Vorname Nachname: Titel. Untertitel. Erscheinungsort Erscheinungsjahr (zugl. Ort, Hochschule, Art der Schrift, Jahr der Abgabe), S. x.

Viola Hofmann: Das Kostüm der Macht. Das Erscheinungsbild von Politikern und Politikerinnen von 1949 bis 2013 im Magazin Der Spiegel (= Textil – Körper – Mode. Dortmunder Reihe zu kulturanthropologischen Studien des Textilen; Bd. 7. Berlin 2014 (zugl. Dortmund, Techn. Univ., Diss., 2008), S. 3.

Unveröffentlichte Hochschulschrift

Vorname Nachname: Titel. Untertitel. Ort, Hochschule, unv. Art der Schrift, Jahr der Abgabe, S. x.

Jan C. Watzlawik: Das Punkparadox. Konsumprotest und Protestkonsum. Tübingen, Univ., unv. Magisterarb., 2008, S. 33.

Herausgeberschaft

Vorname Nachname (Hg.): Titel. Untertitel. Erscheinungsort Erscheinungsjahr, S. x.

Gudrun M. König/Gabriele Mentges (Hg.): Musealisierte Mode. Positionen, Thesen, Perspektiven. Münster, New York 2019, Klappentext.

Ausstellungskatalog

Titel. Untertitel, hg. von Vorname Nachname. Ausstellungskatalog Ausstellungsinstitution, Ausstellungsort. Erscheinungsort Erscheinungsjahr, S. x.

Auf Möbeln. SitzPolster Moden, hg. von Jan C. Watzlawik. Ausstellungskatalog Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund. Dortmund 2019, S. 120.

Beitrag in einem Sammelband

Vorname Nachname des Autors: Titel. Untertitel. In: Vorname Nachname des Herausgebers (Hg.): Titel. Untertitel (= Reihe; Band). Erscheinungsort Erscheinungsjahr, S. x–xxx, hier S. xx.

Gertrud Lehnert: Mode und Moderne. In: Gabriele Mentges (Hg.): Kulturanthropologie des Textilen (= Textil – Körper – Mode. Dortmunder Reihe zu kulturanthropologischen Studien des Textilen; Sonderband). Berlin 2005, S. 251–263, hier S. 259.

Beitrag in einem mehrbändigen Werk

Vorname Nachname: Titel. Untertitel. Bd. x: Bandtitel. Erscheinungsort Erscheinungsjahr, S. xx.

Sigmund Freud: Gesammelte Werke. Bd. 4: Zur Psychopathologie des Alltagslebens. Frankfurt am Main 1999, S. 122.

Beitrag in einer wissenschaftlichen Zeitschrift

Vorname Nachname: Titel. Untertitel. In: Titel der Zeitschrift. Untertitel der Zeitschrift Jahrgang (Erscheinungsjahr), Heftnummer, S. x–xxx, hier S. xx.

Gabriele Mentges: Vestimentäres Mapping. Trachtenbücher und Trachtenhandschriften des 16. Jahrhunderts. In: Waffen- und Kostümkunde. Zeitschrift für Waffen- und Kostümgeschichte 46 (2004), Heft 1, S. 19–36, hier S. 23.

Artikel in einer Zeitung

Vorname Nachname [wenn bekannt]: Titel [wenn bekannt]. In: Titel der Zeitung vom Erscheinungsdatum.

Wolfgang Kraushaar: Protest als Symbolwelt. Eine Studie über oppositionelle Politik in der Bundesrepublik zwischen 1979 und 1989. In: Die Zeit vom 4. April 1997.

Lemma ohne Autorenangabe in einem mehrbändigen Lexikon

Lemma. In: Titel des Lexikons. xx. Bd.: x bis xxx. Erscheinungsort Erscheinungsjahr, S. x–xxx.

Barrikaden. In: Brockhaus Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur. In vier Bänden. Erster Bd.: A bis E. Leipzig 1832, S. 174–176.

Lemma mit Autorenangabe in einem Lexikon

Vorname Nachname: Lemma. In: Titel des Lexikons. Erscheinungsort Erscheinungsjahr, S. x–xxx.

Ingrid Loschek: Hemd. In: Dies.: Reclams Mode- und Kostümllexikon. Stuttgart 1988, S. 251–254.

Lemma in einem Wörterbuch

Lemma. In: Titel des Wörterbuchs. Erscheinungsort Erscheinungsjahr, S. x.

Gegenstand. In: Kluge. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, bearb. von Elmar Seebold. Berlin, New York 2002, S. 338.

Beitrag in einer Online-Zeitschrift

Vorname Nachname: Titel. Untertitel. In: Titel der Zeitschrift Jahrgang (Jahr), Heftnummer, S. x–xxx, hier S. xx. Vollständige Adresse der Webseite [Zugriff: Datum des Zugriffs].

Gudrun König: Die Erziehung der Käufer: Konsumkultur und Konsumkritik um 1900. In: VOKUS. Volkskundlich-kulturwissenschaftliche Schriften 15 (2005), Heft 1, S. 39–57, hier S. 42. http://www.uni-hamburg.de/volkskunde/Texte/Vokus/2005-1/vokus2005-1_s39-57.pdf [Zugriff: 20.03.2009].

Beitrag mit Autorenangabe als Internet-Dokument

Vorname Nachname: Titel. Untertitel. Vollständige Adresse der Webseite [Zugriff: Datum des Zugriffs].

Gunnar Schmidt: Der Karneval des Leigh Bowery. Kleidung als paralogische Inszenierung. <http://www.medienaesthetik.de/kunst/bowery.html> [Zugriff: 20.03.2009].

Internet-Dokument oder ganze Webseite ohne Autor

Vollständige Adresse der Webseite [Zugriff: Datum des Zugriffs].

<http://www.fk16.tu-dortmund.de/textil/> [Zugriff: 22.11.2019].

Interview

Interview mit Name des Interviewten, Funktion des Interviewten [Ort, Datum des Interviews].

Interview mit Wolfgang E. Weick, Direktor des Museums für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund [Dortmund, 20.03.2009].

Sequenz aus einer Serie oder einem Film

Vorname Nachname (Regie), Vorname Nachname (Drehbuch): Titel. Art des Films Erscheinungsjahr, x–xxx.

Shawn Levy (Regie), Robert Ben Garant u.a. (Drehbuch): Night at the Museum: Secret of the Tomb (Nachts im Museum: Das geheimnisvolle Grabmal). Kinofilm 2014, Sequenz Minute 18:13–18:26.

Video auf einem Online-Portal

Uploader: Titel vom xx.xx.xxxx. Adresse (Zugriff: xxx).

Universität Freiburg: Das Institut für Kulturanthropologie und europäische Ethnologie vom 04.12.2017. <https://www.youtube.com/watch?v=eagT0y9qnt4> [Zugriff: 22.11.2019].

Lied auf einem Tonträger

Titel (Vorname Nachname Text/Musik): Titel des Tonträgers. Art des Tonträgers. Label Erscheinungsjahr, x–xxx.

Ton Steine Scherben (Rio Reiser und R.P.S. Lanrue): Rauch-Haus-Song. Langspielplatte: Keine Macht für Niemand. Davis Volksmund Produktion 1972, 00:32–00:41.

IV Weiterführende Literatur

Referate und Präsentationen

Franck, Norbert/Stary, Joachim: Gekonnt visualisieren: Medien wirksam einsetzen. Paderborn 2006.

Presler, Gerd/Döhmann, Jürgen: Referate schreiben – Referate halten. Ein Ratgeber. München 2004.

Lesen und Schreiben von wissenschaftlichen Texten

Bramberger, Andrea/Forster, Edgar: Wissenschaftlich schreiben: kritisch, reflexiv, handlungsorientiert. Münster u.a. 2008.

Eco, Umberto: Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Wien 2010.

Esselborn-Krumbiegel, Helga: Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. Paderborn 2017.

Franck, Norbert/Stary, Joachim (Hg.): Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung. Paderborn u.a. 2013.

Kruse, Otto: Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium. Frankfurt am Main u.a. 2007.

May, Yomb: Wissenschaftliches Arbeiten. Eine Anleitung zu Techniken und Schriftform. Stuttgart 2010.

Papierz, Zuzanna/Watzlawik, Jan C.: Schreiben und Zitieren – Eine Handreichung für Studierende (= Dortmunder Materialien zur Materiellen Kultur; H. 1). Dortmund 2009. <http://hdl.handle.net/2003/27392> [Zugriff: 22.11.2019].

Rost, Friedrich: Lern- und Arbeitstechniken für das Studium. Wiesbaden 2018.

Sandberg, Berit: Wissenschaftliches Arbeiten von Abbildung bis Zitat. Lehr- und Übungsbuch für Bachelor, Master und Promotion. Berlin, Boston 2017.

Stry, Joachim/Kretschmer, Horst: Umgang mit wissenschaftlicher Literatur. Eine Arbeitshilfe für das sozial- und geisteswissenschaftliche Studium. Darmstadt 1999.

Technische Universität Dortmund: Regeln guter wissenschaftlicher Praxis an der TU Dortmund vom 12. Dezember 2017. https://www.tu-dortmund.de/storages/tu_website/Referat_2/Forschung_Hauptauftritt/gwp/190219_Regeln_wissenschaftlicher_Praxis_DE.pdf [Zugriff: 22.11.2019].

Marschner, Heike u.a. (Hg. für die SLUB Dresden) : Zitieren. Handreichung zum wissenschaftlichen Arbeiten. Dresden o.J. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa2-171129> [Zugriff: 22.11.2019].

Stil und Grammatik

DUDEN. Die deutsche Rechtschreibung. Auf der Grundlage der aktuellen amtlichen Rechtschreibregeln (= Der Duden in zwölf Bänden. Das Standardwerk zur deutschen Sprache; Bd. 1). Berlin 2017.

Göttert, Karl-Heinz: Kleine Schreibschule für Studierende. München 2002.

Reiners, Ludwig: Stilkunst. Ein Lehrbuch deutscher Prosa. Neubearbeitung von Stephan Meyer und Jürgen Schiewe. München 2004.

Sanders, Willy: Gutes Deutsch – besseres Deutsch. Praktische Stillehre der deutschen Gegenwartssprache. Darmstadt 2009.

Schneider, Wolf: Deutsch für Kenner. Die neue Stilkunde. München, Zürich 2009.